

Antrag

Fraktion DIE LINKE

Hannover, den 18.08.2009

Mehr Qualität für unsere Kinder - Für eine Verbesserung der frühkindlichen Bildung in Niedersachsen

Der Landtag wolle beschließen:

Entschließung

Die ersten Lebensjahre haben einen prägenden Einfluss auf die Bildungsbiografie eines jeden Menschen. Eine erfolgreiche Entwicklung setzt voraus, dass die Kinder ab dem frühen Lebensalter Aufmerksamkeit erhalten und positiven Anreizen ausgesetzt sind, um ihre Potentiale bestmöglich zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, dass nicht nur der quantitative Ausbau an Kindertagesstätten vorankommt, sondern eine qualitative Verbesserung der Angebote damit einhergeht.

Die Anforderungen, die an eine Kindertagesstätte und ihre Beschäftigten gerichtet werden, haben dabei in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Die Kindertagesstätten sollen sich bedarfsgerecht auf heterogene Familienstrukturen, kulturelle Diversität der Familien und flexible Arbeitszeiten einstellen und dabei nicht nur die Kinder betreuen, sondern ihnen auch ein entwicklungsgerechtes, anregendes Umfeld bieten, eine intensive Betreuung gewährleisten, die Eltern unterstützen und fördern sowie die Kooperation zu anderen Bildungseinrichtungen - wie etwa der Grundschule - pflegen.

Die gegenwärtigen Bedingungen der niedersächsischen Kindertagesstätten werden diesen Herausforderungen nicht mehr gerecht.

Der Landtag fordert deshalb die Landesregierung auf:

1. Das Qualifikationsniveau der neu eingestellten Beschäftigten in den Kindertagesstätten ist mittelfristig auf Hochschulniveau anzuheben. Bei der Erarbeitung der Studiengänge sind die Erfahrungen und Stärken der bisherigen Fachschulausbildung zu berücksichtigen.
2. Die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die Erzieherinnen und Erzieher werden ausgebaut, um den gegenwärtig Beschäftigten eine Qualifizierung, die mit einem Hochschulabschluss vergleichbar ist, zu ermöglichen.
3. Den ausgebildeten Erzieherinnen und Erzieher wird der fachspezifische Zugang zu einer Universität ermöglicht; einer gesonderten Eignungsprüfung bedarf es nicht. Die Anschlussmöglichkeiten für fertig ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher werden somit ausgeweitet.
4. Die Personalausstattung in Kindertagesstätten wird innerhalb der nächsten zwei Jahre deutlich verbessert. Es ist dabei zu gewährleisten, dass jederzeit maximal 4 Kinder bis zu drei Jahren von einer Fachkraft betreut werden und maximal 8 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Die maximale Gruppengröße beträgt 12 Kinder bei den unter Dreijährigen bzw. 15 Kinder bei den Drei- bis Sechsjährigen. Die Fachkräfte verfügen dabei mindestens über eine abgeschlossene Ausbildung als Erzieherin bzw. Erzieher oder einen als gleichwertig anerkannten Abschluss.
5. Die Verfügungsstunden der Beschäftigten werden auf ein Viertel ihrer Gesamtarbeitszeit ausgedehnt, um somit Raum für Vor- und Nachbereitung, Dokumentation, Elterngespräche oder Koordinationstätigkeiten zu bekommen. Darüber hinausgehend werden Leitungskräfte von Einrichtungen gemäß der Größe der Einrichtung von Betreuungsaufgaben entlastet. Ab

60 Betreuungsplätzen in der Einrichtung sind sie von anderen Aufgaben vollständig freizustellen.

6. Die räumliche Ausstattung der Kindertageseinrichtungen wird verbessert. In neu geschaffenen Räumlichkeiten werden für unter Dreijährige 6 m² pro Kind in einem Gruppenraum eingerechnet, für ältere Kinder 4 m² pro Kind. Bestehende Einrichtungen werden mit finanzieller Unterstützung des Landes schrittweise auf dieses Niveau gehoben.

Begründung

Die Bedeutung der frühkindlichen Entwicklung für den weiteren Lebensweg ist mittlerweile unbestritten. Die Kindertagesstätten müssen weitaus mehr Aufgaben erfüllen als reine Verwahranstalten zu sein. Die Rahmenbedingungen für die Arbeit in den KiTas sind jedoch mangelhaft. So sind die vorgesehenen Räumlichkeiten zu klein, die Qualifizierung zu gering und der Personalschlüssel zu schlecht. Der Handlungsdruck für Veränderungen ist dabei offensichtlich. Mit dem Ausbau der Krippenplätze und dem Ausscheiden der älteren Beschäftigten wird sich die Personalstruktur in den KiTas in den kommenden Jahren erheblich verändern und die Anzahl der betreuten Kinder steigen. Es gilt nunmehr, nicht nur die Quantität an Personal und Kindern zu verändern, sondern auch die Qualität in der frühkindlichen Bildung zu verbessern.

Hierzu bedarf es einer Aufwertung der Qualifikation des Personals durch die Akademisierung der Ausbildung. Um den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ bestmöglich umzusetzen, brauchen wir Personal, das frühkindliche Lern- und Entwicklungsprozesse professionell beobachten, analysieren, gestalten und reflektieren kann. Zahlreiche Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind inzwischen der Ansicht, dass „die Auseinandersetzung mit theoretischem, abstraktem und wissenschaftlich generiertem Wissen in der Erzieherinnenausbildung zu wenig Aufmerksamkeit zu erfahren scheint“ (Prof. Dr. Werner Thole). Gleichzeitig würde die herkömmliche Ausbildung die Erzieherinnen und Erzieher zu wenig auf die neuen Aufgabenfelder und Herausforderungen vorbereiten. Mit der Änderung des Lernortes ist es alleine aber nicht getan. Aufbauend auf den Erfahrungen aus der gegenwärtigen Ausbildung und den bereits existierenden Studiengängen sowie im Gespräch mit Wissenschaft und Praxis muss das Qualifizierungsprofil für den Erzieherberuf erneuert werden. Eine solche Akademisierung entspricht im Übrigen dem europäischen Standard und erleichtert daher den ausgebildeten Fachkräften die Mobilität innerhalb der Europäischen Union. Die derzeitige Quote von 3,7 % an Personal mit akademischem Abschluss an niedersächsischen Kindertageseinrichtungen muss also zukünftig deutlich angehoben werden.

Um das derzeit (teilweise schon jahrzehntelang) beschäftigte Personal nicht gegenüber den Berufseinsteigerinnen und -einsteigern mit hochschulischer Ausbildung abzuwerten und sie gleichzeitig auf dem aktuellen Wissensstand zu halten, muss parallel zur Aufwertung der Ausbildung eine Aufstockung der qualitätsgeprüften Weiterbildungsmöglichkeiten für die Fachkräfte geschehen. Die Bereitschaft der Erzieherinnen und Erzieher ist dabei gegeben, schließlich gehört dieser Berufszweig zu denjenigen mit der höchsten Motivation für Weiterbildungsangebote. Zusätzlich muss den Erzieherinnen und Erziehern nicht nur der Weg an die Fachhochschule, sondern auch an die Universität offen stehen.

Eine gute Ausbildung hilft dem Personal aber nur in äußerst begrenztem Umfang weiter, wenn die Anforderungen im Beruf unverhältnismäßig hoch sind. Zahlreiche wissenschaftliche Studien und Empfehlungen von Fachverbänden fordern mehr Zeit für jedes einzelne Kind. Das Ziel muss sein, bei den jüngsten in unserer Gesellschaft einen Schlüssel von 4:1 (in Krippen) und bei den etwas Älteren einen Schlüssel von 8:1 (in Kindergärten) zu erreichen. Diese Relation muss dabei die tatsächliche Zeit mit dem Kind und die „kinderferne“ Zeit des Personals berücksichtigen. Für die zahlreichen administrativen Aufgaben, für Vor- und Nachbereitung, für Evaluation und Reflexion sowie für das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten, die Vernetzung mit anderen Fachkräften und die Kooperation mit Einrichtungen aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung ist mindestens ein Viertel der Arbeitszeit zur Verfügung zu stellen. Nur mit ausreichend Zeit für diese Tätigkeiten kann dem hohen Anforderungsprofil an Kitas entsprochen werden.

Zu der Erwartungshaltung gehört auch, dass die Kinder nicht nur eine intensive Betreuung erfahren, sondern auch ausreichend Platz bekommen. Die gegenwärtigen Vorgaben von 3 m² pro Krippekind bzw. 2 m² pro Kindergarten- und Hortkind sind dafür ungeeignet. Der rechnerisch zugestandene Raum für die Kinder muss mindestens verdoppelt werden. Für die schrittweise Anpassung der bestehenden Kindertagesstätten ist dafür ein gesondertes Landesprogramm aufzulegen. Hierfür ist es notwendig, dass in Niedersachsen die Bedeutung der frühkindlichen Förderung einen höheren Stellenwert erhält, der sich auch aus dem Landeshaushalt ablesen lässt. Bisher liegt Niedersachsen mit einem Ausgabenanteil von 3,1 % gemessen an den Gesamtausgaben der öffentlichen Haushalte am Ende im Ländervergleich.

Christa Reichwaldt

Parlamentarische Geschäftsführerin